

Bundesverband Warenautomatenaufsteller

Wie viel Euro darf ein Kaugummi kosten?

Die neue europäische Währung und das Vorgehen gegen Hersteller von Plastikchips stand im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung.

„Die Probleme bei der Euro Um-rüstung mechanischer Münzprüfer haben keine technische, sondern vielmehr eine kaufmännische Ursache. Die Industrie verkauft eben lieber einen batteriebetriebenen Umbausatz für 600 Mark, als einen Ersatzprüfer für 150 Mark“, erklärt Automatenunternehmer Gerhard Jahn auf der Jahreshauptversammlung des Bundesverbandes der Warenautomatenaufsteller (bwa) in Eisenach.

Der Verband hatte den Kammeltaler Betreiber von Kaugummi-, Kondom-, Spiel- und Zigarettenautomaten beauftragt, ein Referat zur Euro-Einführung aus Sicht der Warenautomatenaufsteller auszuarbeiten.

„Da die Währungsumstellung schon in einem dreiviertel Jahr ansteht, ist jetzt der richtige Zeitpunkt, allen Aufstellern den Euro näher zu bringen. Ein erheblicher technischer und finanzieller Aufwand steht uns allen bevor“, betont dazu Nils Miksch, erster Vorsitzender des Verbandes.



Automatenunternehmer Gerhard Jahn beleuchtet die Euro-Problematik aus Sicht der Warenautomatenaufsteller.

Zunächst gab Jahn in seiner Ausarbeitung den Mitgliedern einen generellen Überblick über das neue Geld: Abmessungen, Stückelung, Inverkehrgabe, Übergangszeiträume.

Dabei wies er darauf hin, dass die Fachleute der Europäischen Kommission und der Zentralbanken auf dem Euro-Kongress der IMA davon ausgingen, dass nach zehn Tagen die D-Mark praktisch aus dem täglichen Geldumlauf verschwunden sei. Man könne sich demnach nicht zwei Monate mit der Umstellung Zeit lassen.

„Wichtig ist zunächst die Entscheidung, ob sich das Umrüsten der vorhandenen Münzprüfer überhaupt noch lohnt. Jeder muss für seine Automaten ermitteln, ob neue Prüfer gekauft werden müssen oder sich der eigenhändige Umbau anbietet“, so Jahn.



„Nicht der Preis der Ware ist beim Automatenverkauf entscheidend, sondern ihre Wertigkeit“, sagt Nils Miksch, erster Vorsitzender des bwa.

Damit jeder Unternehmer leicht einen Überblick über seinen Bedarf, die benötigte Arbeitszeit und die entstehenden Kosten erhält, hat der bwa spezielle Listen ausgearbeitet. Diese sind über die Geschäftsstelle in Gera zu beziehen.

Am Beispiel Kaugummiautomat verdeutlichte Jahn die zu erwartenden Kosten. Ein neuer Münzprüfer schlage mit rund 35 Mark zu Buche. Einem geübten Techniker sei es jedoch mit einem wesentlich geringeren finanziellen Aufwand möglich, den Umbau vorzunehmen.

„Besonders geeignet ist der heutige 50-Pfennig-Prüfer, der mit verhältnismäßig wenig Aufwand zur Annahme von Zehn-Cent-Stücken umgerüstet werden kann. Dahingegen würde sich eine komplette Neuanschaffung in etwa ein bis zwei Jahren amortisieren. Hier muss aber der Einzelfall betrachtet werden, da eine Umsatz-Prognose für 2002 nicht abgegeben werden kann“, erklärt Jahn.

Umbausätze seien schon jetzt von den Münzprüferherstellern lieferbar, fährt er fort. Auch einige Automatenunternehmer böten ihre eigenen, speziellen Lösungen den Kollegen an. Im Besonderen wies Jahn auf die Automatenbörse des bwa hin, in der gebrauchte Münzprüfer gehandelt werden können. Meist kämen die ökonomischsten Lösungen und Ideen eher von Aufsteller- als von Herstellerseite, fügt der Vorsitzende hinzu. Daher sollte sich jeder auch mal im Kollegenkreis umhören, wie Probleme gelöst werden.

„Egal wie sich der Einzelne entscheidet, wichtig ist die Beachtung der Lieferfristen. Um Engpässe bei den Herstellern zu vermeiden und den Geschäftsablauf des eigenen Unternehmens nicht zu gefährden, sollte sich jeder schon jetzt an seinen Lieferanten wenden. Es muss auch sichergestellt werden, dass Preisaufkleber und Einsteckschilder rechtzeitig und in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen“, sagt Jahn.

Um die Finanzierung der Umrüstung möglichst erträglich zu gestalten, unterbreitete er den Mitgliedern folgendes Beispiel: Bestellung der Teile Mitte 2001. Bezahlung von einem Drittel des Kaufpreises zum 30. August im Voraus. Lieferung der Ware drei Monate später und Bezahlung des zweiten Drittels. Wiederum drei Monate darauf, am 28. Februar, soll das ausstehende Drittel beglichen werden.

„Dieses Vorgehen bietet für beide Seiten Vorteile. Der Lieferant kann durch die frühzeitige Bestellung besser planen und der Aufsteller entzerrt die Aufwendungen, indem sie steuerlich über zwei Jahre verteilt werden“, sagt Jahn.

Staatliche Förderung zur Umstellung gebe es von der Deutschen Ausgleichsbank und der Kreditanstalt für Wiederaufbau, fügt er hinzu. Zu nennen seien in diesem Zusammenhang das Existenzförderungsprogramm und die Eigenkapitalhilfe. Der Zahl der begünstigten Unternehmen sei aber klein und geschenkt gäbe es ohnehin nichts.

Zur Information rund um die neue Währung wird der bwa seinen Mitgliedern einen besonderen Service bieten. Eine Woche lang wird in der Geschäftsstelle Euro-Bargeld zum Testen bereitgehalten. Vom 7. bis 11. Mai kann jedes Mitglied nach Voranmeldung die neuen Münzen auf Herz und Nieren prüfen. Über die Frage, wie nach 2002 die Preisgestaltung an den Warenautomaten aussehen soll, waren sich die Mitglieder in Eisenach nicht einig.

Einige befürworteten eine Verdoppelung der Preise, das heißt zum Beispiel ein Kaugummi soll dann statt zehn Pfennig zehn Euro-Cent kosten. Bei anderen Waren, die bisher für eine Mark zu haben waren, soll der Preis auf einen Euro angeglichen werden. Eine Mehrheit sah jedoch eine Preiserhöhung ohne Anpassung der erbrachten Leistung als nicht am Markt durchsetzbar an. Lediglich bei Kondomautomaten sei eine Preiserhöhung auf drei Euro statt fünf Mark nicht mit größeren Problemen behaftet.

Dazu Miksch: „Es ist entscheidend, auch eine Leistungsanpassung durchzuführen. Allerdings sehe ich keine Schwierigkeiten darin, aus einer Mark einen Euro zu machen. Natürlich werden wir dadurch einige Kunden verlieren, unter dem Strich sieht die Rechnung dann aber für uns wieder gut aus. Eine Eins ist eine Eins und damit der subjektiv kleinste Wert. Nach einer Übergangszeit werden das auch die Verbraucher verinnerlichen. Beim Kauf aus Automaten ist eben der Preis nicht so wichtig, sondern die Wertigkeit der Ware. Und dass das funktioniert, sieht man zum Beispiel in England oder den USA.“

Eine weitere Problematik, die auch durch den Euro wohl nicht verschwinden wird, sind die Plastik- oder Einkaufswagenchips, die sich zu Zehntausenden jedes Jahr in unzähligen Warenautomaten finden.

„Es ist sehr schwer, rechtlich gegen die Verbreitung dieser Chips vorzugehen. Unser Verband hat sich nun entschlossen, einen bekannten Hersteller juristisch haftbar zu machen. Wir sehen das Recht auf unserer Seite. Wir hoffen mit dem Verfahren einen Präzedenzfall zu schaffen, damit diese unsäglichen Plastikchips ein für alle Mal der Vergangenheit angehören“, sagt Geschäftsführer Thomas Witt.

Bei der Wahl zum Vorstand, die beim bwa jede Jahreshauptversammlung begleitet, gab es keine Überraschung. Der Vorstand ist mit einigen Enthaltungen wieder gewählt worden. Erster Vorsitzender bleibt Nils Miksch. Die nächste Hauptversammlung wird, begleitet von einer Ausstellung, vom 22. bis 23. Februar 2002 wieder in Eisenach stattfinden.



Der Verband werde jetzt rechtlich gegen einen der Hersteller von Plastikchips vorgehen, erklärt Geschäftsführer Thomas Witt.